

COMPUTERWOCHE

www.computerwoche.de

**PLUS
16 SEITEN**

**Business
Intelligence**



Ein Quantum Schutz

Die Angriffe auf Unternehmensnetze werden phantasievoller und gefährlicher.

Tools für Social Collaboration

Sharepoint, Jive und Confluent – drei Werkzeuge für die unternehmensweite Zusammenarbeit mit ganz verschiedenen Philosophien.

Seite 26

Business-IT-Alignment in der Praxis

Der Maschinenbauer Sandvik hat einen Weg gefunden, Business und IT optimal aufeinander abzustimmen.

Seite 36

In dieser Ausgabe

Nr. 13 vom 26. März 2012

Trends & Analysen

HP baut wieder um 6
PC- und Druckersparte sollen integriert werden. Marktbeobachter sind skeptisch.

Hardware bremst Oracle 7
Gute Geschäftszahlen im dritten Quartal werden durch die anhaltende Hardware-schwäche getrübt.

Lamberti verlässt Deutsche Bank 9
IT- und Personalvorstand Hermann-Josef Lamberti muss seinen Posten für Henry Ritchotte räumen.

Cloud stört Betriebsfrieden 10
Eine Studie zeigt, dass Fach- und IT-Abteilungen wegen unkontrollierter Public-Cloud-Nutzung oft aneinandergeraten.

GPS-Services umstritten 11
Viele Mobile-Nutzer haben keine Lust, sich orten zu lassen. Damit wanken ganze Geschäftsmodelle.



Titel

Angriffs-szenarien

Cyber-Krieg 12
Übergriffe im Netz – auch von staatlichen Stellen – nehmen spürbar zu. Wirtschaft und Politik müssen sich un-bequeme Fragen gefallen lassen.

URL nicht gefunden 18
Denial-of-Service-Attacken erleben ihren zweiten Frühling. Bekommen Unternehmen sie endlich in den Griff?

Verführerischer Honig 22
Wie die Telekom ihre Angreifer mit deren eigenen Mitteln schlägt.



Produkte & Praxis

Kleine Helfer 24
Smartsheet: Projekt-Management auf Tabellenbasis; Monitor-Farbtemperatur der Tageszeit anpassen; in Excel mit tatsächlichen Arbeitstagen rechnen.

Tools für Social Collaboration 26
Sharepoint, Jive und Confluence – drei Werkzeuge für die Zusammenarbeit im Unternehmen mit völlig unterschiedlichem Ansatz. Wir haben verglichen.

Analytics am Arbeitsplatz 30
SAS Institute setzt jetzt auch auf In-Memory-Technik – mit dem Versprechen, „Visual Analytics“ an jeden Arbeitsplatz zu bringen.

Linux Kernel 3 ist freigegeben 31
Android-Subsysteme wurden integriert.

IT-Strategien

Voice-Netzwerk aktuell 32
Thomas Endres, IT-Chef der Lufthansa, zieht eine erste Bilanz zum CIO-Netzwerk.

Personalisierter Desktop 34
Standard und Individualität schließen sich eigentlich aus. Oder doch nicht? Was die Layering-Technik für die Akzeptanz tut.

Zwischen IT und Business 36
Für die Demand-Seite ist bei Sandvik eine „Alignment“-Organisation zuständig.

Job & Karriere

Networking für Introvertierte 40
Keine Karriere ohne Kontakte? Nein, auch für leise Menschen gibt es Wege.

Frischer Wind durch Freie 42
Firmen schätzen Freiberufler als Wissensvermittler und Ideengeber.

COMPUTERWOCHE.de

Highlights der Woche

Wie iOS sicher wird

Was ein mobiler Apple-Anwender beachten muss, um vor Angriffen und Schadsoftware sicher zu sein.

www.computerwoche.de/2507011

Mehr für den Browser

Moderne Browser bieten viele Features – aber irgendetwas fehlt immer. Welche Add-ons und Erweiterungen helfen.

www.computerwoche.de/2507336

EXKLUSIV FÜR SIE:

Das CIO-Mini-Abo

Jetzt testen und Insiderwissen sichern!

- ➔ 2 Ausgaben inklusive Prämie
Abonnieren Sie 2 CIO-Ausgaben und freuen Sie sich über ein tolles Dankeschön
- ➔ Die IT-Strategien für Manager
pünktlich auf Ihrem Schreibtisch

- ➔ Sparen Sie satte 30%
gegenüber dem Einzelpreis von 10,80 Euro



Alles rund um die Abo-Pakete Ihrer CIO finden Sie unter:
www.cio.de/aboshop



Was die anderen sagen

Seiten-Spiegel

„Die Datenverwendungsrichtlinien sind weder mit europäischem noch mit deutschem Datenschutzrecht vereinbar. Stattdessen legt Facebook ein weiteres sehr plump formuliertes Regelwerk vor, das eher Dunkelheit in den automatisierten Datenverarbeitungsdschungel des sozialen Netzwerks bringt. Statt nun Informationen und Wahlmöglichkeiten zu verbessern, werden die Nutzer weiter an der Nase herumgeführt. Es sollte sich langsam durchsetzen, dass zumindest seriöse deutsche Anbieter mit derart windigen Angeboten nicht zusammenarbeiten.“

Datenschützer **Thilo Weichert** zu den neuen Facebook-Regeln



„Habe jetzt Hunger. Kurzes Mittagessen. Danach Pressestatement und Kabinett.“

– HK“

Hannelore Kraft, Ministerpräsidentin in Nordrhein-Westfalen, twittert im Wahlkampf

„Es ist wichtig, ganz genau zu erfahren, welche Informationen die Ermittler wie nutzen. Denn es ist gut möglich, dass ihr Vorgehen nun in der Debatte über die Vorratsdatenspeicherung als Argument angeführt wird – selbst wenn unklar ist, ob die Ermittler nicht auch auf anderem Weg den Verdächtigen eingekreist hätten oder haben. Derzeit ist nicht einmal klar, ob der mutmaßliche Mörder von Toulouse wirklich aufgrund der Zuordnung der IP-Adresse zu seinem Namen aufgespürt wurde oder ob nicht doch die Hinweise der Motorroller-Händler ebenso hilfreich waren.“

„**Spiegel Online**“ über die Terrorermittlungen in Frankreich

„In vielen Fernsehwerbungen von Apple sieht man Personen, die Siri für Verabredungen nutzen, um Restaurants zu finden und sogar die Gitarrengriffe von Rocksongs zu lernen. Oder wie man eine Krawatte bindet. Eine Darstellung, die den tatsächlichen Leistungen von Siri in keiner Weise entspricht.“

Ein enttäuschter Siri-Nutzer will Apple wegen falscher Werbeversprechen verklagen

CW-Kolumne

Sicher ist, dass nichts sicher ist

Haben Sie heute mehr Angst vor Angriffen auf Ihre Unternehmens-IT als noch vor einigen Jahren? Haben Sie bereits unangenehme Erfahrungen mit Cyber-Gangstern oder „fehlgeleiteten“ eigenen Mitarbeitern gemacht, die Ihnen mutwillig oder einfach nur aus Unwissenheit Schaden zugefügt haben? Wenn ja, besteht kein Grund zur Scham – Ihr Unternehmen ist beileibe nicht das einzige.

IT-Security-Kompetenz zeigt sich nicht darin, wie häufig und stark ein Unternehmen in die Schusslinie gerät, sondern in dem, was nach diesen Negativerlebnissen intern und in der öffentlichen Wahrnehmung hängen bleibt. Anstatt nach Schuldigen zu suchen und auf immer neue Gesetzesvorgaben und firmeninterne Verbote zu pochen, ist der Blick nach vorne gefragt. Langsam hält ein neuer Gedanke Einzug in die IT-Branche: Das Ziel kann und darf nicht mehr sein, alle Risiken im Vorhinein auszuschließen. Es geht vielmehr um Antworten auf die Frage, wie die Folgeschäden so gering wie möglich gehalten werden.

Unternehmen müssen lernen, mit Hacker-Angriffen, Datendiebstahl und Cybercrime zu leben. Wer die Vorteile einer offenen Unternehmenskultur wahrnehmen will, muss an dieser Stelle Zugeständnisse

machen – ähnlich wie beim Nutzen von Cloud-Angeboten oder dem Thema Bring your own Device. Die Zeiten ändern sich, wer mehr Produktivität und bessere Arbeitsergebnisse will, muss sich bewegen. Selbstredend sind kritische Umgebungen weiterhin zu schützen, aber die Frage, welche Daten, Anwendungen und Prozesse eigentlich geschäftskritisch sind, muss in vielen Unternehmen neu gestellt werden.

Im Zuge meiner Recherchen zur Titelgeschichte „Der Cyber-Krieg hat gerade erst begonnen“ (ab Seite 12) hörte ich in vielen Gesprächen die Aussage, dass die Dax-Konzerne gar nicht mehr versuchen, ihre „Cyber-Infektionen“ loszuwerden. Es gehe ihnen nur noch darum, bestmöglich mit ihnen umzugehen, um finanzielle Schäden und Imageverluste in den Griff zu bekommen. Die großen Player machen es also vor – alle anderen Unternehmen werden folgen.

Simon Hülsbömer
Redakteur CW



Sagen Sie uns Ihre Meinung!

Im beiliegenden Fragebogen können Sie uns mitteilen, wie Ihnen diese Ausgabe gefällt – und gewinnen!

Die COMPUTERWOCHE bemüht sich ständig um eine gute inhaltliche Mischung und um Beiträge, die Ihnen in Ihrem Berufsalltag weiterhelfen. Um herauszufinden, ob uns das auch gelingt, möchten wir über den beiliegenden Fragebogen Ihr Feedback einholen.

Unter allen Einsendern verlosen wir ein Huawei Vision im Wert von 350 Euro, das erst kürzlich mit dem iF-Designaward 2012 ausgezeichnet wurde. Das Smartphone ist mit einem 3,7 Zoll großen, leicht ge-

wölbten Touchscreen mit einer Auflösung von 800 mal 480 Pixel ausgestattet. Auf dem 9,9 Millimeter flachen Huawei Vision läuft Android als Betriebssystem. Neben der Homescreen-Ansicht wartet das Smartphone mit einem 3D-User-Interface sowie einem App-Karussell auf. Für Rechenleistung sorgt ein 1-Gigahertz-Prozessor.

Das 121 Gramm leichte Smartphone wurde uns mit freundlicher Unterstützung des Distributors 20:20 mobile zur Verfügung gestellt. (mb/hi)



Komplexität war gestern. System x ist heute.



Mit dem Unternehmen wachsen auch die Ansprüche. Der IBM System x[®] 3650 M3 Express Server mit den neuesten Intel[®] Xeon[®] Prozessoren der 5600er Serie wurde speziell für wachsende Unternehmen entwickelt: Vereinfachen Sie Ihre IT-Infrastruktur und profitieren Sie von schneller Einsatzbereitschaft, vereinfachter Verwaltung und verbesserter Wartungsfreundlichkeit – egal ob virtuell oder physisch, vor Ort oder am anderen Ende der Welt. Außerdem hilft Ihnen Ihr IBM Geschäftspartner, eine IT-Umgebung zu entwickeln, die mit dem Wachstum Ihres Unternehmens Schritt hält.

Die Nr. 1 bei der Kundenzufriedenheit im Bereich Server.¹

IBM System x3650 M3 Express

2.154,- € (inkl. MwSt.)*

monatl. IBM Leasingrate: 59,45 € (inkl. MwSt.)**

Best.-Nr.: 7945KNG

Intel[®] Xeon[®] Prozessor E5645

1x 4 GB RDIMM-Hauptspeicher

Open Bay, 2,5" HS SAS/SATA, ServeRAID Controller M5014

1x 460 W HS Power Supply, Multiburner

1 Jahr Gewährleistung, 3 Jahre freiwilliger Herstellerservice



IBM BladeCenter[®] HS22 Express

1.690,- € (inkl. MwSt.)*

monatl. IBM Leasingrate:

46,46 € (inkl. MwSt.)**

Best.-Nr.: 7870K4G

Intel[®] Xeon[®] Prozessor E5620

2x 2 GB Hauptspeicher

Open Bay, 2,5" SAS

Passend für alle IBM BladeCenter Chassis

1 Jahr Gewährleistung, 3 Jahre freiwilliger Herstellerservice



IBM System Storage[®] DS3524 Express

7.020,- € (inkl. MwSt.)*

monatl. IBM Leasingrate:

186,73 € (inkl. MwSt.)**

Best.-Nr.: 1746A4D, 49Y1836

6-Gbps-SAS-Schnittstellen, optional 8-GB-FC-Anschluss

Dual Controller fasst bis zu 24 Festplatten

1 Jahr Gewährleistung, 3 Jahre freiwilliger Herstellerservice

Plus: 8x 300 GB Hot-Swap-fähige 2,5" SAS-Festplatten

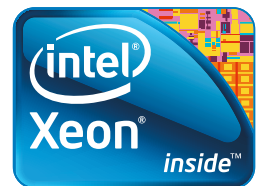


Trade-In-Programm für IBM Express Seller:

Neuen Server kaufen – Altgerät in Zahlung geben.

Bei welchen Geschäftspartnern Sie die IBM Express Seller Produkte direkt bestellen können, erfahren Sie unter

ibm.com/systems/de/express1



¹TBR Studie Q3 2011 bei x86-basierten Servern: Corporate IT Buying Behavior & Customer Satisfaction, Nov. 2011.

*Alle Preise sind Einzelhandelsverkaufspreise von IBM, gültig ab 1. Januar 2012. Die Preise können je nach Konfiguration schwanken. Die Einzelhändler legen ihre eigenen Preise fest, daher können die Wiederverkaufspreise an die Endverbraucher schwanken. Produkte unterliegen der Verfügbarkeit. Die Preise können ohne vorherige Mitteilung geändert werden. Es kann sein, dass im Einstiegspreis Festplatte, Betriebssystem oder andere Elemente nicht enthalten sind. Wenn Sie am aktuellen Preis in Ihrem geografischen Gebiet interessiert sind, setzen Sie sich bitte mit Ihrem IBM Ansprechpartner oder Ihrem IBM Geschäftspartner in Verbindung. **Monatliche IBM Leasingrate inkl. MwSt., bei 36 Monaten Laufzeit und einem Vertragsvolumen von mind. 4.000 Euro. Die Finanzierungsangebote sind freibleibend, gelten vorbehaltlich einer positiven Bonitätsprüfung durch IBM und richten sich ausschließlich an Geschäftskunden. IBM Gewährleistungsregelung zu den aufgeführten IBM System x Produkten: 1 Jahr Gewährleistung, 3 Jahre freiwilliger Herstellerservice. Die Bedingungen dieses freiwilligen Herstellerservice liegen der Lieferung bei bzw. sind unter ibm.com/servers/support/machine_warranties abrufbar. Die Gewährleistung gemäß den Geschäftsbedingungen von IBM, insbesondere die Gewährleistungsfrist von zwölf Monaten, bleibt davon unberührt. IBM, das IBM Logo, ibm.com, IBM System x, IBM BladeCenter und IBM System Storage sind Marken oder eingetragene Marken der International Business Machines Corporation in den Vereinigten Staaten und/oder anderen Ländern. Die komplette Liste der IBM Marken siehe unter: <http://www.ibm.com/legal/us/en/copytrade.shtml>. Intel, das Intel Logo, Intel Inside, das Intel Inside Logo, Xeon und Xeon Inside sind Marken oder eingetragene Marken der Intel Corporation oder ihrer Tochtergesellschaften in den Vereinigten Staaten und/oder anderen Ländern. © 2012 IBM Corporation.

HP integriert die PC- und die Druckersparte

Auch Server, Speicher, Netze und Technology Services sollen unter ein Dach. Verkauf und Marketing werden neu aufgestellt. Analysten kritisieren die Pläne.

Von Joachim Hackmann*

Sämtliche geplanten Veränderungen listet Hewlett-Packard in einer Pressemitteilung auf. Demnach werden nicht nur PC- und Druckerbereich zusammengelegt, auch die Technology Services sollen mit der Server-, Storage- und Network-Sparte unter dem Dach der neuen „HP Enterprise Group“ konsolidiert werden. Hier will das Unternehmen auch seine weltweite Verkaufsorganisation Global Accounts Sales unterbringen. Zudem werde es künftig konzernweit nur noch eine Marketing- und eine Kommunikationsabteilung geben. Sie sollen für alle Geschäftsbereiche zuständig sein, kündigte HP an.

Zwei Marktführer finden zusammen

Die wichtigste Neuerung betrifft die Imaging and Printing Group (IPG) und die Personal Systems Group (PSG). Beide werden nun gemeinsam unter der Bezeichnung „Printing and Personal Systems Group“ operieren. Die Unit, die vom bisherigen PSG-Chef Todd Bradley geleitet wird, steht für einen Gesamtumsatz von rund 65 Milliarden Dollar. Vyomesh Joshi, bisheriger Leiter der IPG-Einheit, wird nach 31 Jahren das Unternehmen verlassen.

Von der Verschmelzung verspricht sich HP einen besseren Marktzugang sowie Vorteile beim Einkauf, der Markenbildung und der Kundenbetreuung. Man strebe Kosteneinsparungen und ein profitables Wachstum an. „Wir bringen zwei Geschäftsbereiche zusammen, in denen HP eine weltweite Marktführerschaft vorweisen kann“, warb HP-CEO Meg Whitman für die Pläne.

Beilagen

Vollbeilage: BARC GmbH, Würzburg; COMPUTERWOCHE-Beilagen „Plus – BI-Trends“ und „Performance Index“.
Teilbeilage: Software & Support Media GmbH, Frankfurt am Main; Sigs Datacom GmbH, Troisdorf.



HP-CEO Meg Whitman: „Die angekündigte Reorganisation ist nur der erste Schritt. Wie viele Mitarbeiter gehen müssen, ist offen.“

Doch die kamen bei den Marktbeobachtern gar nicht gut an. Sie werten die Neuorganisation als Zeichen für die schwierige Zukunft des Druckergeschäfts. IDC erwartet beispielsweise in den kommenden Jahren ein oder zwei Prozent Wachstum mit Druckern, der PC-Absatz werde im gleichen Zeitraum um fünf Prozent zulegen. Um den hohen Marktanteil zu halten, komme das Unternehmen um Kostensenkungen nicht herum.

HPs Problem ist das Silodenken

Mark Fabbi, Vice President bei Gartner, vermutet Aktionismus hinter der Ankündigung. Ihm sei nicht klar, warum die Veränderungen zu positiven Effekten führen sollten. Sinnvoller wäre es, sich um eine führende Rolle in der aktuellen IT-Diskussion zu bemühen und endlich mehr Nutzen aus den Softwareakquisitionen des vergangenen Jahres zu ziehen, rät er.

Dem Argument, Skalenvorteile in der Beschaffung und bessere Verkaufschancen zu erreichen, können die Marktbeobachter immerhin positive Aspekte abringen. Das sei durchaus vorteilhaft, lobt etwa Ezra Gottheil, Senior Analyst bei Technology Business Research. Allerdings schränkt er ein: „HPs Problem ist seit Jahren das Silodenken. Das Unternehmen, das immerhin zu den weltweit größten IT-Providern zählt, versäumt es immer wieder, das eigene Synergiepotenzial auszuschöpfen.“

Die Druckermargen schrumpfen

Sowohl die Drucker- als auch die PC-Sparte leiden seit Langem unter schrumpfenden Gewinnmargen im Endgerätegeschäft. Die Printer-Gruppe verdient jedoch immer noch gut an Zubehör wie Druckerpatronen und Toner. Zuletzt konnte sie eine Gewinnspanne von 15,4 Prozent erzielen, während die PC-Sparte nur auf eine Marge von 5,9 Prozent kommt.

Allerdings kehrt sich der Trend langsam um: Während die Gewinnspannen der Druckerabteilung seit 2009 schrumpfen, steigen die Erträge im PC-Geschäft kontinuierlich an. Viel Raum für Einsparungen und damit eine weitere Ertragssteigerung sehen die Marktbeobachter indes nicht. Sie halten das Geschäft für weitgehend ausgereizt. „Bei HP gibt es dringende strukturelle Aufgaben, die zu erledigen wären, aber nicht diese“, schimpfte Rob Cihra, Analyst bei Evercore Partners gegenüber dem „Wall Street Journal“. „Die Änderungen liefern einzig und allein einen Vorwand, Mitarbeiter zu entlassen und Kosten zu senken.“ Whitman sagte der Zeitung, es gebe noch keine abschließende Entscheidung darüber, wie viele Jobs gestrichen würden. Zudem sei die Reorganisation nur ein erster Schritt. Worin die weiteren Schritte bestehen, ließ sie allerdings offen. ▶

*Joachim Hackmann
 jhackmann@computerwoche.de



Was neue Technik in Unternehmen bewirken wird



Das britische Marktforschungsunternehmen Economist Intelligence Unit (EIU) hat weltweit 567 Manager gefragt, wie sich ihr geschäftliches Umfeld angesichts der rasanten technischen Veränderungen bis zum Jahr 2020 wandeln wird. Die Ergebnisse wurden in der von Ricoh gesponserten Studie „The Future of Technology Disruption in Business“ veröffentlicht. Demnach erwarten die Manager flachere Hierarchien und deutlich mehr Selbstverantwortung der Arbeitnehmer. Mitarbeiter würden ihre IT-Ausstattung selbst be-

schaffen sowie zu Hause und in verteilten Teams arbeiten. Sie entscheiden häufiger selbst, wodurch das mittlere Management ausgedünnt wird und an Einfluss verliert. Insgesamt stellen sich die Befragten auf enorme Verschiebungen in den Geschäftsmodellen ein, wobei sie neuen Techniken ambivalent gegenüberstehen. Einerseits erlaubten sie schnelle Reaktionen auf Veränderungen und Kundenwünsche. Andererseits fürchten die Manager Sicherheitslücken und eine Paralyse durch die Datenflut. (jha)

EU-weite Datenschutzregeln sorgen für Spannungen

Bundesinnenminister Hans-Peter Friedrich pocht auf nationale Gesetze.

Die EU-Kommission bemüht sich um eine einheitliche europäische Datenschutzrichtlinie und stößt dabei in Deutschland erneut auf Widerstand. Mitte Januar hatte die EU-Justizkommissarin Viviane Reding einen entsprechenden Entwurf vorgelegt und seitdem immer wieder an die Mitgliedstaaten appelliert, mit einer Stimme zu sprechen, um Europa im globalen Wettbewerb zu stärken. Doch Bundesinnenminister Friedrich (CSU) pocht auf deutsches Datenschutzrecht. Auf einer Veranstaltung betonte er jüngst erneut, dass er den nationalen Datenschutz erhalten und nicht dem europäischen Recht unterstellen wolle. Er plädiert für eine Synchronisierung der Be-



Innenminister Hans-Peter Friedrich will **nationales Recht** bewahren.

stimmungen auf europäischer Ebene, eine Harmonisierung lehnt Friedrich indes ab.

Insbesondere die Absicht der EU-Kommission, auch die Vorschriften für staatliche Stellen einander anzugleichen, erachtet

der Minister als überflüssig. Ebenso kritisiert er Pläne, wonach die nationalen Datenschutzbeauftragten künftig Brüssel unterstehen. Insgesamt fürchtet Friedrich offenbar zu viel Bürokratie durch eine Vielzahl spe-

zifischer Regelungen. Deutschland, so der Innenminister, benötige ein effektives und vor allem anwenderfreundliches Datenschutzgesetz, das sich der schnellen Entwicklung im Internet rasch anpassen könne. Zudem möchte er die Selbstregulierung der Industrie bewahren, sie habe dafür gesorgt, dass auch die Belange vieler kleiner Unternehmen berücksichtigt werden.

Reding ist interessiert, einen europäischen Binnenmarkt mit hohen Anforderungen an den Datenschutz zu schaffen. Im Zuge der Cloud-Diskussionen erweist sich der gesetzlich verankerte Schutz privater Daten zunehmend als Wettbewerbsvorteil. (jha)